

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Abdruck teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei geringf. Einzeil. od. Konfuzen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig, Gerichtsstand Nagold. Bezugspreis: Monatl. durch Post 1.50 M., durch Agent. 1.40 M., die Einzelnummer kostet 10 Pf. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge hdb. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung / Postk.-Konto Stuttgart 5788 / Telegr.-Adr.: „Tannentblatt“ / Telef. 11

Nummer 23

Altensteig, Freitag den 29. Januar 1932

55. Jahrgang

Treviranus in Stuttgart

Besuch des Reichsverkehrsministers in Stuttgart

Stuttgart, 28. Jan. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, Reichsverkehrsminister Treviranus traf in Begleitung von Ministerialdirektor Stapenhorst heute vormittag in Stuttgart ein. Im Innenministerium begannen alsbald die Verhandlungen über die Fragen der Reichswasserstraßenverwaltung. Um 11 Uhr besuchte der Reichsverkehrsminister in Begleitung des württembergischen Staatspräsidenten, einiger Minister und des Direktors der Technischen Hochschule das Arbeitslager des freiwilligen studentischen Arbeitsdienstes auf Schloss Solitude. Ein weiterer Besuch galt dem Schillerhaus an dem Schillermuseum in Marbach. Um 4.30 Uhr fand im Hindenburgpark in Stuttgart eine Kundgebung für den Fremdenverkehr statt. Hierzu waren Vertreter der Reichsbahn, der Reichspost, des Luftverkehrs sowie die Bürgermeister der wichtigsten Fremdenverkehrsplätze, die beteiligten Fremdenverkehrsvereinigungen und Vertreter der Presse geladen.

Wirtschaftsminister Dr. Meier begrüßte die Anwesenden und betonte, daß es ihm ein starkes Anliegen sei, die Reichsregierung und die Reichsstellen mit den Möglichkeiten, die das Württembergische Land bietet, bekanntzumachen und überhaupt die deutsche Bevölkerung auf Württemberg als ein lohnendes, als ein wechselfolles, gutes und billiges Reiseziel und ein vorbildlich erschlossenes Wandergebiet aufmerksam zu machen. Der Ruf an das deutsche Reisepublikum im Jahre 1932 lautet: Entdeckt Deutschland, entdeckt das Schwabenland! Ihr werdet nicht enttäuscht sein. Kommt in die württembergischen Bäder und Kurorte. Alles ist herzlich willkommen und herzlich gut aufgehoben.

Direktor Klegel von der Württ. Hilfsstelle führte dann eine Reihe von Lichtbildern vor, um dem Reichsverkehrsminister einen Eindruck von den mannigfaltigen Schönheiten Württembergs zu geben. Anschließend sprach Bürgermeister Dr. Waischer über den Fremdenverkehr, der, trotzdem Württemberg hier spät aufgestanden sei, im Vergleich mit anderen Landesteilen doch ein gutes Ergebnis habe. So beträgt die Zahl der Übernachtungen in Württemberg 4 bis 5 Millionen jährlich gegenüber 12 Millionen in Bayern und 22 Millionen in Preußen. Es muß aber noch viel mehr Propaganda gemacht werden. Die besonderen württembergischen Wünsche bestehen darin, daß das Kurortgesetz bald geschaffen, daß an einer deutschen Universität ein balneologisches Lehrstuhl für Bädertunde errichtet und von der Reichsbahn das System der billigen Küdfahrten mehr ausgebaut wird.

Mit warmen Worten richtete zum Schluß Reichsverkehrsminister Treviranus einen Appell an die Versammelten zugunsten des Besuchs deutscher Fremden- und Kurorte. Die Wünsche des Fremdenverkehrs werde er stets unterstützen. Leider finde er im Reich nicht immer das Verständnis, das er erhoffe. Die Reichsbahn berücksichtigt die Wünsche der Rundschiffahrt, so weit sie finanziell tragbar wären, gern. So werde der Versuch mit der Weichmachtskarte in künftigen Ferienzeiten wiederholt, zumal gerade in Süddeutschland eine erhebliche Umsatzerhöhung sich an Weichmachtskarten ergeben hat. Er hoffe, daß bald auch die Wochenendfahrten bis zum Montag um 13 Uhr ausgebaut werden. Die Steigerung des Fremdenverkehrs hängt aber von der Wiederbelebung des Wirtschaftsverkehrs ab. Der Fremden- und Reiseverkehr ist ein untrügliches Barometer für den Wohl- oder Niedrigstand eines Volkes. Unsere Grenzen werden wir gegen die Fremden nicht abschließen. Die Patienten, die bisher ins Ausland gingen, müssen aber mehr Selbstschutz bewahren. Alle Krankheiten können in deutschen Kurorten geheilt werden. Der Minister schloß mit dem Wunsch, daß der wohlthätige Einfluß einer schönen Landschaft auf den Frieden des Gemüts, wie es gerade im Schwabenlande der Fall ist, dem ganzen deutschen Vaterlande überelnet werde.

Nach einem kurzen gefälligen Zusammensein fuhr der Reichsverkehrsminister mit dem Schnellzug um 19.22 Uhr nach Friedrichshafen weiter.

Verlängerung des franz. Kredits

Paris, 28. Jan. Die Verlängerung des Reichsbankkredits von 25 Millionen Dollar um einen Monat durch die Bank von Frankreich steht endgültig fest. Die französische Presse versichert, daß durch diese außerordentlich kurze Frist die vor einigen Wochen in Basel geäußerte Meinung des Bankdirektors Moret an Deutschland wiederholt werde. Gleichzeitig wird aber zusehen, daß die Bank nicht die Verantwortung für Währungschwierigkeiten in Deutschland durch Verweigerung einer Verlängerung des Kredits übernehmen müsse.

Neuer tschechoslowakischer Pans in Paris

Paris, 28. Jan. Die französische Regierung ist bereit, der Tschechoslowakei die neue Anleihe von 600 Millionen Franken zu gewähren, um die sie im Dezember von der Prager Regierung erfährt worden ist. Die Anleihe soll in fünf Jahren getilgt werden. Als Bürgschaft soll die Tabaksteuer in der Tschechoslowakei dienen. Der Zinsfuß ist noch Gegenstand der Beratungen zwischen den Banken.

Der Krieg im Osten

Kämpfe in Schanghai

Schanghai, 28. Jan. Zwischen Chinesen und Japanern haben heute an der Grenze der internationalen Konzession der Stadt die Kämpfe begonnen.

Die Kämpfe in Schanghai

Schanghai, 28. Jan. Japanische Marineinfanterie in Panzerkraftwagen ist um 11.15 Uhr abends in die chinesische Stadt Schapei eingedrungen. Im Honglau-Bezirk, der von japanischen Marinekräften und Panzerkraftwagen vollständig besetzt ist, hört man Gewehr- und Maschinengewehrfeuer.

Um 1.30 Uhr früh hatten die Japaner den größten Teil von Schanghai besetzt. Die Chinesen leisteten hartnäckigen Widerstand und weichen nach der internationalen Konzession zurück. 13 japanische Verwundete sind ins Lazarett gebracht worden. Die chinesischen Verluste sollen schwer sein. Etwa 50 Chinesen sind gefangen genommen worden. Ein japanischer Panzerwagen versuchte, durch die Konzession vorzubringen, mußte aber umkehren, da britische Freiwillige ihm die Durchfahrt nicht gestatteten.

Japanischer Luftangriff auf Schapei

Schanghai, 28. Januar. Ein Befehl des japanischen Oberkommandierenden, Schapei mit Bomben zu besetzen, wurde um 4.25 Uhr früh (9.30 Uhr abends M.Z.) gegeben. Die Bevölkerung — Schapei zählt eine halbe Million Einwohner — hat sich in ihren Wohnungen verbarrikadiert. In den Straßen wird noch mit Maschinengewehren geschossen.

Harte Kämpfe in Schapei

Schanghai, 29. Januar. In der Morgendämmerung wurde das Bombardement von Schapei wieder aufgenommen, und man hörte ohrenbetäubende Explosionen. Die Japaner besetzten um 6.15 Uhr früh die militärischen Hauptpunkte von Schapei, doch wird angenommen, daß die Chinesen die Eisenbahnstation mit Hilfe von Panzerzügen zurückerobert haben in dem Augenblick, als die japanischen Streitkräfte geschwächt waren, da sie ihren an anderen Stellen hart bedrängten Kameraden Verstärkungen zur Hilfe entzandten.

Gemeinsame Aktion Amerikas und Englands in der Schanghaifrage

London, 28. Jan. Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ meldet: Die amerikanische Regierung hat an die britische Regierung eine Note gerichtet, in der sie dem Vernehmen nach eine gemeinsame Aktion wegen des japanischen Vorgehens in Schanghai anträgt. Die britische Regierung beschäftigt sich gegenwärtig mit dem Inhalt der Note, hat sich aber noch nicht entschieden, welche Haltung sie einnehmen wird.

Amerikanische Zerstörer für Schanghai?

Manila, 28. Januar. Vier hier liegende amerikanische Zerstörer haben Befehl erhalten, alle Vorbereitungen zu treffen, um nach Schanghai auszulassen.

Was geht im Fernen Osten vor?

Es herrscht immer noch keine endgültige Klarheit über die Lage in Chardin und Schanghai. Immer noch weiß man nicht genau, inwieweit diese beiden Städte von den Japanern beherrscht sind. Wie dem auch sei: es steht außer Frage, daß, wenn die Japaner noch nicht endgültig die Herren über Chardin und Schanghai geworden sind, sie es binnen weniger Stunden oder höchstens Tagen werden. Auf jeden Fall haben sie ihre Hand auf die beiden Orte gelegt. Wir sind schon so daran gewöhnt, tagaus, tagein von den japanischen Vormarsch in China zu lesen und zu hören, daß uns keine neue Nachricht auf diesem Gebiete mehr zu

Cassel für Abschaffung der politischen Zahlungen

Stockholm, 28. Jan. In einem Leitartikel des „Soeneta Dagbladet“, überschrieben „Bewirkte Forderungen“, führt Professor Dr. Cassel heute u. a. aus: Die Kriegsschulden sind anzusehen als die Ursache der einseitigen Verteilung der Goldreserven der Welt, wodurch das ganze internationale Goldstandardssystem zusammengebrochen ist. Frankreich und Amerika wollten die Zahlungen ihrer Schuldner in Form von Gütern und Diensten nicht entgegennehmen. Sie haben dadurch die einseitige Goldansammlung, den Preissturz und die Weltkrise hervorgerufen. Sie haben den übrigen Ländern und besonders Deutschland eine unerwünschte Schuld zugewälzt, so daß sie ihr Recht auf Zahlungen verweigert haben. Wenn sich die Gläubiger eines solchen großen Mißbrauches ihrer Stellung schuldig machen, werden alle Reden über die Heiligkeit der Verpflichtungen entkräftet. Das formell

erschüttern vermag. Und doch soll seinen Augenblick vergessen werden, daß sich gerade jetzt im Fernen Osten Ereignisse von weltpolitischer Bedeutung abspielen, Ereignisse, die uns alle auf das unmittelbarste angehen. Ist nicht Schanghai der wichtigste Hafen und das größte Handelszentrum des Fernen Ostens? Ist nicht Chardin der wichtigste Punkt der von den Russen beherrschten Ostasienbahn und die größte Stadt der Nordmandschurei?

Man mag sich zu Sowjetrußland stellen wie man will — aber es kann nicht bestritten werden, daß Moskau im Mandschuren-Konflikt eine bewundernswerte Kaltblütigkeit und Zurückhaltung an den Tag legt, obwohl seine Interessen in der Nordmandschurei der schwersten Prüfung ausgesetzt sind. Läuft doch die Bahn, die Ostibirien mit dem russischen Pacific-Hafen Wladiwostok verbindet, direkt durch die Nordmandschurei. Und Chardin ist der Sitz der russischen Hauptverwaltung dieser Bahn! Wie lange kann es noch dauern, bis die Japaner auf diese für Rußland lebenswichtige Strecke vorrücken? Wird Rußland bei der größten Friedensbereitschaft auch dann noch passiv bleiben können?

Schon beginnt die Moskauer Presse genauer als bisher die Ereignisse unter die Lupe zu nehmen. Der letzte Leitartikel des russischen Zentralorgans „Iswestia“, der Japan gewidmet wurde, überrascht durch seine Schärfe. Vor einigen Tagen hat Moskau der japanischen Regierung den Abschluß eines Nichtangriffsvertrages vorgeschlagen. Tokio hat zwar unmittelbar noch nicht geantwortet, aber die japanische Presse, wohlwissend informiert, lehnt den russischen Vorschlag ab. Begründung: Der Kellogg-Pakt schließt die Teilnahme an dem Krieg und da ist kein russisch-japanischer Einzelvertrag nötig. „Iswestia“ jagt dazu nicht ohne Ironie, die Existenz des Kellogg-Paktes habe die Mandschurenereignisse nicht verhindern können, und es sei bis auf den heutigen Tag „ungewiß“, wer an dem mandchurischen Krieg die Schuld trage; der Kellogg-Pakt setze einen komplizierten Mechanismus voraus, von dessen Funktionieren man bis jetzt nichts habe verspüren können; da sei der Einzelvertrag viel wirksamer. Sollte die japanische Regierung den russischen Vorschlag ablehnen, so wäre es schlimm um die Sache des Friedens im Fernen Osten bestellt; Japan würde eine solche Ablehnung im eigenen Interesse bedauern müssen. Die Weigerung Japans, einen Nichtangriffsvertrag mit Sowjetrußland abzuschließen, würde in der Tat ein merkwürdiges Licht auf die Absichten Tokios werfen. Sie würde die Annahme bestätigen, daß Japan noch ganz „große“ Dinge vor hat, die kein anderes Endergebnis haben können, als einen neuen Weltkrieg.

Die endgültige Bestätigung von Schanghai würde außerordentlich ernste Folgen nach sich ziehen. Noch kann Japan sich der freundlichen Duldung, um nicht zu sagen Unterstützung seitens Frankreichs, Englands und zum Teil sogar Amerikas erfreuen. Bald aber dürfte es mit dieser Herrlichkeit zu Ende sein. Denn nun könnte es den anderen Großmächten auf einmal etwas zu bunt werden. Sie haben die japanische Expansion nur so lange geduldet, wie ihre eigenen „Interessen“ nicht unmittelbar berührt wurden. Die Besetzung Schanghais muß ein Zeichen für die Großmacht sein, ihre Japanpolitik zu revidieren. In diesem Falle ist ein kriegerischer Zusammenstoß auf die Dauer unvermeidlich. Denn freiwillig wird Japan auf das bereits Erreichte und noch in Kürze zu Erreichende nicht verzichten.

Amerika will Japan bootkoffieren?

Neuport, 28. Jan. „Gerald Tribune“ befaßt sich heute in einer Meldung aus Washington besonders mit den Verhandlungen über ein gemeinsames englisch-amerikanisches Vorgehen in der Schanghaifrage. Das Blatt hebt in einer Schlangenscheide hervor, daß die Vereinigten Staaten den Vorschlag Japans erstrebten. — Auch die übrigen Blätter nehmen zu den Ereignissen im Fernen Osten eingehend Stellung.

Recht ist dann von dem materiellen unrecht völlig getrennt, und es bleibt nichts anderes übrig, als einen Strich unter die Paragraphen zu machen. Die Verantwortung für diese Verletzung abgeschlossener Verträge fällt nicht auf die Schuldner, sondern muß ganz und gar von den Gläubigern getragen werden. Deutschland kann ohne weiteres erklären, die Gläubiger haben dem Lande so große Verluste zugefügt, daß weitere Zahlungen unmöglich sind. Derselbe Erklärung können die europäischen Schuldner der amerikanischen Regierung gegenüber abgeben.

Englische Wirtschaftler für Streichung der Reparationen und Kriegsschulden

London, 28. Januar. Die Gruppe hervorragender englischer Wirtschaftler, die die Streichung der Reparationen und Kriegsschulden fordert, ist durch Sir Ernest Benn vermehrt worden, der heute vor der Handelskammer von Glasgow eine Rede hielt, in der er u. a. sagte: Laßt uns



den Regierungen der Welt klar machen, daß nicht ein Cent oder Centime Reparationen oder Schulden mehr gefahret wird, und daß alles, was eine Konferenz noch zu tun hat, darin besteht, den Rückzug der dummen Menschen zu bedenken, die seit den letzten dreizehn Jahren dies Durcheinander erzeugt haben.

Konferenz der Kultusminister über Entpolitisierung der Schule

Berlin, 28. Jan. Mit der Frage der Entpolitisierung der Schule beschäftigte sich im Reichsministerium des Innern eine Konferenz der Kultusminister der Länder unter Vorsitz des Reichsministers Dr. Gröner. Die Berichte der Minister gaben einen Einblick in die tatsächliche und rechtliche Lage in den einzelnen Ländern und zeigten die Maßnahmen auf, die gegen die Politisierung der Schule bisher ergriffen wurden. Auf Grund der eingehenden Aussprache stellte Reichsminister Gröner als einmütige Auffassung fest, daß die Parteipolitik nicht in die Schule gehöre. Er werde es stets begrüßen, wenn die Länder entsprechend den verschiedenen Verhältnissen scharfe Maßnahmen ergreifen. Ob und inwieweit den von mehreren Seiten ausgesprochenen Wünschen gemäß von reichswegen einheitliche Grundzüge für die Entfremdung der Parteipolitik aus der Schule aufzustellen seien und für die Ausführung ein einheitliches Verfahren vorgeschrieben werden solle, müsse geprüft werden. Die Länder hätten schon jetzt die Möglichkeit, die Teilnahme von Schülern an politischen Versammlungen zu verbieten. Er empfehle, allgemeinen Gebrauch von dieser Möglichkeit zu machen. Als stärkste zu verurteilen sei die Verbreitung von Flugblättern und Zeitungen verheißenden Inhalts unter den Schülern. Hier komme es vor allem darauf an, gegen die Verteiler und Urheber mit allem Nachdruck vorzugehen.

Im übrigen wies der Minister darauf hin, daß die Entpolitisierung der Schule durch positive Maßnahmen gefördert werden müsse, z. B. durch staatsbürgerlichen Unterricht sowie durch gute Schülerzeitungen und Einwirkung auf die Elternkreise. Die Bedeutung einer unterstützenden Mitarbeit des Elternhauses hob der Minister besonders hervor. Er erklärte sich auch bereit, den Anregungen verschiedener Minister entsprechend einen Appell an die Parteien zu richten, um der parteipolitischen Beeinflussung der Jugend Abstand zu nehmen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden die Ausschreitungen der Gottesdienstspropaganda erörtert. Es ergab sich die einmütige Auffassung, daß die bestehenden gesetzlichen Vorschriften, insbesondere die Bestimmungen der Rotverordnungen des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 ausreichen, die Ausschreitungen der Gottesdienstspropaganda zu bekämpfen. Sach der praktischen Handhabung sei es, den geltenden Vorschriften einen wirksamen Vollsatz zu sichern.

Die Regierungskrise in Oesterreich

Vor der Regierungsbildung in Oesterreich
Wien, 28. Jan. Aus der näheren Umgegend des Bundeskanzlers verlautet, daß Dr. Buresch damit rechnet, die neue Regierung nach heute zu bilden, und zwar als Minderheitskabinett. Er dürfte an die Großdeutschen nach ihrer Erklärung, ohne Dr. Schöber nicht in die Regierung zu geben, nicht noch einmal berantreten. Man glaubt, daß die Sozialdemokratische Partei bei ihrer wohlwollend-zumwartenden Haltung bleiben wird, solange die neue Regierung keine Verschiebung nach rechts bringt. Besonderer Wert wurde auf die Bestätigung gelegt, daß mit der Neubildung der Regierung Buresch ohne Dr. Schöber keine Wendung in der bisherigen außenpolitischen Richtung, vor allem gegenüber Deutschland, eintreten wird.

Die Wiener Blätter zum Sturz Schöbers
Wien, 28. Jan. Einmütig kommt in der ganzen heutigen Morgenpresse zum Ausdruck, daß es sich bei dem Rücktritt der Regierung Buresch in keiner Weise um einen Vorwand, einen Wechsel im Außenministerium vorzunehmen. Der Grundton aller Kommentare, daß es um Dr. Schöber und nicht um die Wiener um den von ihm vertretenen außenpolitischen Kurs gegangen sei, wird je nach der Parteirichtung der Zeitungen beleuchtet.

Bericht der Bank von Frankreich

Golddeckung von 53 auf 60 Prozent gestiegen
Paris, 28. Jan. Der Bericht des Generalrats der Bank von Frankreich, der in der heutigen Generalversammlung verlesen wurde, bezeugt, daß der Kapitalzufluß nach Frankreich und die Rückkehr französischer Kapitalien aus dem Auslande nach Frankreich seit dem Monat Mai beträchtlich gestiegen seien. Die Bank von Frankreich habe eine weitgehende Politik der internationalen Zusammenarbeit betrieben. In diesem Zusammenhang wird auch die Gewährung des 25 Millionen Dollar-Kredits für die Reichsbank erwähnt, eine Operation, die bis jetzt nicht gelöst werden konnte, von der sich aber die Bank von Frankreich nicht habe ausschließen wollen. Der Bericht widmet dann längere Ausführungen der Devisenpolitik gegenüber England. Hierbei habe sich die Bank von Frankreich stets hilfsbereit gezeigt. Schließlich bekennt sich der Bericht zur Aufrechterhaltung der Konvertierbarkeit des Goldes, denn das sei nicht etwa eine veraltete Servilität, sondern die einzig wirksame Garantie der Sicherheit der Verträge und der Moralität der Transaktionen. Der Bericht erwähnt schließlich, daß der Goldbestand in Franco um rund 15 Milliarden gestiegen und die Golddeckung, die gleichfalls 53 Prozent betrage, von 53,93 Prozent auf 60,75 Prozent gestiegen sei. Der Devisenbestand sei jedoch von 28 auf 23 Milliarden gesunken. Der Betrag der diskontierten Wechsel sei mit 8 Milliarden nahezu unverändert.

Neues vom Tage

Vitminow bei Brünung
Berlin, 28. Jan. Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Vitminow, der sich auf der Reise zu der bevorstehenden G. u. V. Abrüstungskonferenz heute kurz in Berlin aufhielt, hatte Unterredungen mit dem Reichskanzler Dr. Brüning und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Bülow. Die Unterredungen boten Gelegenheit zu einem freundschaftlichen Gedankenaustausch über die schwebenden politischen Fragen. Ins-

besondere über die bevorstehende Abrüstungskonferenz sowie über die von der Regierung der UdSSR mit verschiedenen Staaten geführten Nichtangriffspolit-Verhandlungen.

Reichsfeuererinnahmen im Zeitraum Oktober-Dezember 1931
Berlin, 28. Jan. Im Monat Dezember 1931 betragen (in Millionen RM.) die Einnahmen des Reiches bei den Besitz- und Verbrauchssteuern 262,0, bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben 212,1, im ganzen 474,1. In den Monaten Oktober bis Dezember 1931, dem dritten Viertel des Rechnungsjahres 1931, sind sonach an Besitz- und Verbrauchssteuern 1231,7 aufgenommen, an Zöllen und Verbrauchsabgaben 704,3, insgesamt 1936,0. Im vorhergehenden zweiten Vierteljahr des Rechnungsjahres 1931 betragen die Einnahmen aus den Besitz- und Verbrauchssteuern 1301,8, aus den Zöllen und Verbrauchsabgaben 787,5, zusammen 2089,3, sonach 103,3 mehr als im dritten Viertel.

Brandstifter vernichtet eine Ortschaft
Schwendreit (Niederbayern), 28. Jan. Innerhalb weniger Tage ist fast die ganze Ortschaft Schwendreit bei Waldkirchen der Brandstiftung zum Opfer gefallen. Die Ortschaft besteht nur aus sieben Anwesen, die sich im Besitz des Fürsten befinden. Die Anwesen sind meist an Holzhauer verpachtet. Der erste Brand brach in der Nacht zum 11. Januar aus. Am 11. Januar brannte ein zweites Anwesen nieder. Das Feuer sprang auf ein drittes Anwesen über, das ebenfalls vernichtet wurde. In der Nacht zum 14. Januar entdeckte man in einem Stadel und in einem weiteren Anwesen zwei Brandherde. In beiden Fällen konnte die Gefahr rechtzeitig beseitigt werden. Obwohl nun die Gendarmerie von Herzogenaurach zu Hilfe gerufen wurde, kam in den Morgenstunden des 16. Januar wieder ein Stadel in Flammen. Die durch die fortwährenden Brandstiftungen geängstigten Einwohner haben die Ortschaft verlassen und sind in umliegende Ortschaften gezogen. Unter dem Verdacht, die sämtlichen Brände angelegt zu haben, wurde ein gewisser Joseph Klinginger von Oberjehleberg verhaftet.

Schließung der Wiener Universität
Wien, 28. Jan. An der Wiener Universität kam es gestern abend wegen des Vortrages des Rabbiners Dr. Kamianer zu Zusammenstößen zwischen gemäßigten Studentengruppen. Heute vormittag setzte sich die Demonstration der Studenten im Universitätsgebäude und im Anatomischen Institut fort. Dabei wurden drei Studenten verletzt. Mittags erließ das Rektorat eine Kundgebung in der der Senat die Vorgänge auf das strengste rügt und gleichzeitig mitteilt, daß die Universität bis auf weiteres geschlossen bleibt.

Rücktritt Sir Eric Drummonds
Genf, 28. Jan. Vom Völkerbundsekretariat wird offiziell bestätigt, daß der Generalsekretär Sir Eric Drummond ein Rücktrittsgesuch eingereicht habe. Er wünsche nunmehr, von seinem Posten entlassen zu werden und zwar in der ersten Hälfte des nächsten Jahres. Das Völkerbundsekretariat teilt mit, daß der Völkerbundrat einmütig Sir Eric Drummond gebeten habe, auf seinem Posten zu bleiben. Der Generalsekretär hat jedoch mitgeteilt, daß sein Beibehalt endgültig sei.

Aus Stadt und Land

Allensteig, den 29. Januar 1932.

Postkarten nach dem Ausland. Der Wert der auf den Postkarten des innerdeutschen Verkehrs aufgedruckten 3-Pfg.-Wertzeichen beträgt nach dem 15. Januar nur noch 3 Pfg. Wenn solche Postkarten, auch mit Antwortkarte, nach dem Ausland — abgesehen nach Freie Stadt Danzig, Litauen und Memelgebiet, Luxemburg und Oesterreich — versandt werden, sind auf der Postkarte und auch auf dem Antwortteil Freimariken im Gesamtwert von 9 Pfg., jedoch im Verkehr mit der Tschechoslowakei und Ungarn 4 Pfg., nachzulieben. Die Aufgabepostanstalten sind angewiesen, unzureichend freigemachte Postkarten dieser Art an den Absender, wenn dieser bekannt ist, zur richtigen Freimachung zurückzugeben. Ist die Rückgabe nicht möglich, so werden die Postkarten mit Nachgebühren belegt.

Raum glänzlich — aber wahr!
So bescheiden sich der Bahnhof Berned in der Weitung des Rollbahntals beim Übergang in das Ragoldtal in das Landschaftsbild einfügt, so behält er doch seit Zeit seines Erdenbestehens ein Juwel, ein Naturdenkmal seltenster Art, um das ihn nicht nur sämtliche Bahnhöfe, sondern — die Landeshauptstadt ausgenommen — auch sämtliche Stadt- und Staatspark Würtembergs beneiden konnten: In dem kleinen Hiegsbüschlein beim Brunnen stand ein Trompetenbaum (Catalpa bignonioides), ein Kind der Rutter Flora der östlichen Vereinigten Staaten Nordamerikas. Soweit bisher bekannt geworden, besteht in Würtemberg nur noch die Stadt Stuttgart zwei Exemplare dieses nordamerikanischen Trompetenbaums. Die Erde zählt nur drei Arten von Trompetenbäumen, außer dem genannten noch den Japanischen (Catalpa ovata) und den Südamerikanischen (Cecropia palmata), welcher aber nur namens-, jedoch nicht kammernwandig ist. Der nordamerikanische Trompetenbaum führt auch den Namen Zigarrenbaum, weil seine Kreuzförmigen einer sogenannten „Virginia“-Zigarre mit ihrem Dalm-Mundstück sehr ähnlich sehen. Er erreicht eine Höhe von 16 Metern. Besonders auffallend sind seine großen, herzförmigen Blätter mit einem Durchmesser von 18 bis 22 Zentimeter, dann seine großen weißen, inwendig purpurne punktierten und weiß gepunkteten Blüten, die in oft süßlichen Rippen herabhängend. Der Zigarrenbaum ist einer unserer schönsten Blütenbäume. Der Baum am Bahnhof Berned blühte jeweils im Monat August. Dann war er von Einheimischen und Kurgästen bestaunt und bewundert und von Lehrern mit ihren Schulklassen oft besucht.

Nun ist der Baum letzten Samstag durch Bahnarbeiter unter Aufsicht von Kottenmeister Mühlstein der Säge und dem Veil zum Opfer gefallen, angeblich „um bessere Sichtverhältnisse zu schaffen“. Der Vorstand der Station Berned wollte das Fällen des Baumes im letzten Augenblick noch verhindern; aber seine Nachbegerührnisse waren hier nicht ausreichend. „Wo rohe Kräfte sinnlos walteten!“ möchte man fergengerade hinausrufen. Aber die Sache wird noch betrüblicher; denn der Baum sei auf Anweisung von „oben“ gefällt worden. Wer dieses „oben“ ist, konnte ich nicht ergründen. Doch scheint dieses „oben“ nicht in der Bahnhofsverwaltung, sondern noch weiter „oben“ zu suchen zu sein. Es ist dies der zweite Fall im Bezirk, daß Behörden, von denen man in erster Linie erwarten könnte, daß sie für die Befehle der Denkmalpflege Verständnis ausbringen, ein solches vermissen lassen. Komme mir ja keine noch so hohe Behörde, um mit weismachen zu wollen, daß die Entfernung des Trompetenbaumes am Bahnhof Berned eine Notwendigkeit gewesen sei,

„um bessere Sichtverhältnisse zu schaffen“. Der Baum hatte freilich Abstand von Bahngleis und Straße, hatte einen astfreien Stamm von über 3 Meter Höhe und dazu weder eine hängende noch drell ausladende, sondern eine aufwärtsstrebende Krone, die weder ins Bahngleis noch in die Straße hereinragte. Der Baum bildete kein Sichthindernis, weder für den Bahn-, noch für den Auto-, noch für den Fuhrwerksverkehr, weder laufwärts noch talabwärts, noch für die Straße hinter dem Bahnhofgebäude. Für letztere mögen das Untergerüst und der dort befindliche verfallene hölzerne ein gewisses Sichthindernis gewesen sein, nicht aber der Trompetenbaum. Hier scheint eben wieder einmal nach dem berühmten Schema P gearbeitet — sonst sagt man: „gehans-wurftelt!“ — worden zu sein.

Der Trompetenbaum am Berneder Bahnhof war nicht nur eine Rarität; es scheint auch ein besonderes Stück Geschichte verlorener zu haben. Ich habe mir immer die Frage vorgelegt: Wo wohl seiner Zuflucht oder sind wohl besondere Umstände damit verbunden, daß der seltene Baum hierher kam? Nun wird mir von Berneder Seite aus erzählt, daß der Baum mit der Erbauung des Berneder Bahnhofs auf besondere Veranlassung des letzten württembergischen Königs gepflanzt worden sei, wie von ihm auch gleichzeitig die doppelte Einfügung der drei liegenden Hiegsbüschlein in den Denzlerplatz der offenen Barockhalle verfügt worden sei. König Wilhelm II. habe dadurch dem Kammerrat des Kgl. Hauses, Herrn Baron Wilhelm v. Güttingen-Berned, und damit auch der Stadt Berned eine besondere Gunst erweisen wollen. Ob dies richtig ist, kann ich nicht nachprüfen. Aber jedenfalls findet man es begreiflich, daß sich die Berneder und andere über die ungerechtfertigte Entfernung des Trompetenbaumes entrüsten.

Denkmalspf. Schwarz.

„Grünen Baum“-Lichtspiele. „Die weiße Schwester von St. Veit“, einer der besten stummen Filme der letzten Jahre läuft am Samstag und Sonntag in den „Grünen Baum“-Lichtspielen. Dies wäre der erste Film aus einer Blütenlese von den in den letzten Jahren angefertigten Filmen, dem in den nächsten Wochen noch eine ganze Reihe bedeutender Filme folgen wird.

Würt. Volksbühne. Am 11. Februar gelangt im „Löwenloal“ in Ragold Carl Judmayers neuestes Bühnenwerk: „Der Hauptmann von Köpenick“ zur Aufführung. Das Stück, das neben Bradners „Elisabeth von England“ die größte Theaterproduktion der letzten Spielzeit war, erlebte zur Zeit einen beständigen Siegeszug über sämtliche deutsche Bühnen. Die Inangenerung des interessanten Werkes hat Intendant Wilhelm übernommen. Die Titelrolle spielt Hans Neumeister. Die Bühnenbilder sind von Eric Homann-Bebau. Die „Volksdamer Tageszeitung“ schreibt: „Judmayers Bilderfolge ist kein Stück gegen das Militär“. Der Dichter läßt Voligt Schwager sprechen, einen greisen Mann, ganz ausdrücklich ein prächtiges Wort über Soldaten, Offiziere und echte Kameradschaft sprechen.

Von der Freien Turnerschaft. Am vergangenen Samstag hielt die Freie Turnerschaft im „Angel“ ihre Hauptversammlung ab, die sehr gut besucht war. Vorstand Silberhorn begrüßte die Sportgenossen und Genossinnen. Aus dem Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß es an Arbeit und Mühe nicht gefehlt hat und die Turn- und Sportabteilung wirklich gute Früchte gezeitigt hat. Der Mitgliederbestand konnte trotz verschiedener Austritte, infolge Wohnungswechsel und einiger Ausschüsse, durch gesteigerte Werbung ausgeglichen werden. Der Kassenbestand ist als sehr gut zu bezeichnen, eine ganz nette Summe konnte trotz des schlechten Wirtschaftsjahres verbucht werden. Dies hat der Verein hauptsächlich der Opferbereitschaft seiner Mitglieder und der Arbeitsfreude der Kassierer zu verdanken. An Vereinsmitgliedern ist ein schöner Bestand im Betrag von ca. 500 Mark vorhanden. Bei Punkt Wahlen zum Vorstand und Ausschuss trat keine Änderung ein, ein Beweis, daß die Turnerschaft ihrer Aufgabe bewußt war. Als Turnwart wurde unjer alter bewährter Sportgenosse Groß wieder gewonnen. Helle Begeisterung war im Verein vorhanden, als dieser Punkt seine Lösung gefunden hatte. Zum Damen-Turnwart wurde R. Holle bestimmt, der schon längere Zeit diesen Posten inne hatte und in manchen schwierigen Situationen seinen Mann stellte. Eine längere Debatte gab es in Punkt Fußballabteilung. Es wurde beschlossen, die Fußballabteilung weiterbestehen zu lassen, jedoch vorläufig nur Privat- und Freundschaftsspiele zu machen. Als Sportleiter wurde G. Burkhart gewählt. Vereinswanderungen sollen alle zwei Monate vorgenommen werden und ein größerer Ausflug mit Auto nach Heilbronn. Der Vorstand dankte allen Mitgliedern für ihre Arbeit und appellierte an alle Turner und Sportgenossen, nicht zu erlahmen in ihrer Arbeit, um den Verein vorwärts zu bringen. Der Verein beschloß einmütig, weiterzuarbeiten an dem Werk, das wir begonnen. Die Parole blieb: „Kein Rückwärts gibt, ein Vorwärts nur!“ Es hat sich klar und deutlich gezeigt, daß die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung in der Freien Turnerschaft Allensteig eine gute Pflege hätte hat. Darum, auf ihr Sportler und Turner, schließt die Reihen! Auch allen unserer Bewegung noch Fernstehenden gilt dieser Ruf. Kommt zu uns, treibt Sport und Körperpflege, zählt eure Kräfte und die Kraft, dann ist unser die Zukunft. G. H.

Ragold, 28. Jan. (Besitzverein der Körperschaftsbeamten, Ortsvorsteher und Gemeindepfleger in Ragold.) Zu der gemeinsamen Versammlung am 25. Januar d. J. in der „Linde“ in Ragold fanden sich 60 Teilnehmer ein. Der Leiter der Versammlung, Bürgermeister Mater-Ragold, begrüßte besonders die Gäste Landrat Wallinger, Arbeitsamtsdirektor Ag. Rat Dr. Stahlecker und Postmeister Veit-Ragold, beklundwünschte den Kollegen Jint-Oberaltheim zu seiner einmütigen Wiederwahl und gedachte des Ablebens des Seniors der Gemeindepfleger des Bezirkes, des Gemeindepflegers Hertel in Mart, zu dessen Andenken sich die Versammlung von den Sigen erhob. Besprochen wurden zunächst die neuen Rotverordnungen, die vierte Rotverordnungen des Reichs und die Würt. Ausführungsrotverordnungen. Die allgemeine Lage und besonders die Lage unserer Gemeinden hat sich durch die Rotverordnungen nicht gebessert, eher verschlechtert, doch muß man zufrieden sein, daß infolge der Rotverordnungen das Rad herumgeht und das Durhalten ermöglicht wird. Der bisher verhältnismäßig milde Winter hat ja kein gut Teil dazu beigetragen, über die großen Schwierigkeiten etwas leichter hinwegzukommen, als dies im Herbst den Anschein hatte. Allerdings nehmen die ausgezeuerten Wohlfahrtsvermögenslosen bedeutend zu, die die Ortsfürsorgegefahren, wo keine Arbeit bereitgestellt werden kann, erheblich belasten. Eine Kürzung der Unterstüzungssätze, wie sie in der vierten Rotverordnung gefordert wurde, ist unvermeidlich. Daß auch die Sozialversicherung abgebaut werden muß, war schon in den Jahren 1928 und 1929, als die Reichsgeheubung noch außerordentlich freigebig war, jedem Einsichtigen klar. Beiprochen wurde ferner die Freigeknung, die Anbringung von Preisschildern und Preisverzeichnissen, der Milchpreise und die Händlerpreise, sowie die Senkung der Kapital- und Mietpreise. Die schwierige Lage der Gemeinden wird in unseren Schwarzwaldbauern über den allgemeinen Kostendruck hinaus noch dadurch besonders verschärft, daß die Wälder der Gemeinden und Bauern nichts mehr abwerfen. Zum großen Teil lebten bisher die Gemeinden vom Ertrag der eigenen Wäldungen. Ueber den Holzabfall referierte Forstmeister Bief. Trotz aller Bemühungen und



Kämpfe der Waldbesitzer, der Privaten, wie der Gemeinden und des Staates, ist noch keine Befreiung festzustellen. Brennholz hat zwar bis jetzt bei weitem die höchsten Preise, doch ein betrüblicher Abfall, dagegen ist die Nachfrage nach Kuchholz und das Preisangebot noch verhältnismäßig gering. Freilich leiden auch die Sägewerke und Holzhandlungen schwer unter der Krise, aber umsonst kann auch der Waldbesitzer seine Ware nicht abgeben. Der Staat hält sich im allgemeinen an einen Preis von 50 Prozent der Forsttaxe. Der heutige Einschlag ist wesentlich reduziert und es wird im allgemeinen nur dann geschlagen, wenn Aussicht auf Absatz vorhanden ist. 50 Prozent der Forsttaxe entsprechen etwa 70 Prozent des Friedenspreises, während die Ausgaben im allgemeinen noch mindestens auf 150 bis 200 Prozent der Vorkriegsausgaben stehen. Von einer anderen Seite droht der Waldbewirtschaft neuer Schaden. Wir stehen bald vor den Frühjahrskulturarbeiten. Kulturarbeiten sind schon im Vorjahr wegen der schlechten Einnahmen zurückgestellt worden. Der Wald wirft voraussichtlich heuer gar nichts ab und das Pflanzenjenseher wird wieder unterlassen, wodurch den Schaden die künftige Waldbewirtschaft hat. In den Gemeindegewaldungen und in den Privatplantagen stehen Millionen der schönsten Pflanzen, die verrotten werden müssen, wenn sie heuer nicht verpflanzt werden können. Das teure Geld, das auf Samen und Pflanzen angewendet worden ist, wäre völlig verloren. Da liegt die Frage gewiss nahe: Kann mit Hilfe der Erwerbslosen und Unterhaltungsbedürftigen nicht erreicht werden, daß die Pflanzen ihrer naturgegebenen Bestimmung im Wald zugeführt werden? Herr Reg.-Rat Dr. Stahlecker behandelte auf die Bitte des Vorsitzenden das Problem vom arbeits- und versicherungswirtschaftlichen Standpunkt aus. Es gibt Möglichkeiten, die Kulturarbeiten mit Hilfe der Arbeitslosen in Gang zu bringen, sei es im Weg der Koststandsarbeit, der Pflichtarbeit oder des freiwilligen Arbeitsdienstes. Allerdings immer unter der Voraussetzung, daß die Arbeit zusätzlich sein muß, d. h. daß sie den ordentlichen Arbeitern nicht weggenommen wird. Die Lage der Waldbesitzer ist aber so, daß die Kulturarbeiten infolge des Mangels an Mittel unterbleiben, wenn die Arbeitslosenunterstützung nicht für diesen Zweck dienstbar gemacht werden kann und von der Kulturarbeit der Arbeitslosen haben ja erst spätere Geschlechter den Nutzen. Die Gemeinden sollten sich sehr angelegen sein lassen, die Kulturarbeiten mit Hilfe einer Koststandsarbeit oder des freiwilligen Arbeitsdienstes heuer durchzuführen, damit wenigstens die Pflanzen verwertet sind und nicht vernichtet werden müssen. Das Arbeitsamt Nagold ist zu jeder weiteren Beratung gerne bereit, wie Herr Dr. Stahlecker auch andere Fragen aus der Mitte der Versammlung wie z. B. die Auszahlung der Unterstützungsgelder in jeder Gemeinde bereitwillig beantwortet hat. — In der nächsten Versammlung soll das Willkürgesetz und die württ. Vollzugsverordnung und das Ausführgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch behandelt werden.

Waldbad, 27. Januar. (Freiwilliger Arbeitsdienst.) In der letzten Gemeinderatsitzung stand die Einführung des freiwilligen Arbeitsdienstes auf der Tagesordnung. Der Vorsitzende berichtete hierzu: Neben der Arbeitsleistung sollen auch hier die Betreuungsmassnahmen einen besonders wichtigen Teil bilden. Die Teilnahme sei, wie schon der Name sagt, völlig freiwillig. Dabei sollen weder den übrigen Arbeitslosen Arbeiten entzogen, noch Arbeiten ausgeführt werden, die z. B. als Koststandsarbeiten ausgeführt werden können. Es sei gedacht, daß sechs Stunden täglich Arbeit geleistet würde und daß die übrige Zeit der geistigen und körperlichen Erhaltung gewidmet sein solle (Sport, belehrende und unterhaltende Vorträge, Beschäftigungen, Spaziergänge, Kurie usw.). Daß unsere jugendlichen Arbeitslosen sich gern beteiligen werden, beweise, daß sich auf den ergangenen Aufruf sofort 66 Arbeitslose gemeldet haben. Nach dem Vorschlag des Arbeitsamts dürfe es sich zunächst aber nur um 30—40 Teilnehmer mit 1000 bis 2000 Arbeitstagen handeln. Als geeignete Arbeiten schlug der Vorsitzende die Ausführung der Verbesserung des Süßwasserwegs im Waldteil Banne mit einem Aufwand von 4350 Mark und etwa 1000 Arbeitstagen, und die Verbesserung des erodierten Wegs bei der Fünfschwende mit einem Aufwand von 3754 Mark und 900 Arbeitstagen vor. Der Vorsitzende beantragte, die Entlohnung am freiwilligen Arbeitsdienst durch den wöchentlich 12 Mark erfolgen zu lassen, wozu noch ein Mittagessen aus der Rostküche oder ein Barzuschuß von 25 Pfennig je Tag aus der Stadtkasse kommen soll. Nach längerer Beratung wurde mit allen gegen zwei Stimmen die Einführung des freiwilligen Arbeitsdienstes beschlossen.

Herrenberg, 27. Januar. Der Gemeinderat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die Kernmittelfreiheit auf die Weise einzuschränken, daß künftig die allgemeine Kernmittelfreiheit aufgehoben wird, daß aber den Bedürftigsten auf Antrag die Kernmittel weiterhin gereicht werden. Die Vereinsbeiträge, die die Stadt seither den Vereinen geleistet hat, wurden gestrichen, soweit sie nicht zwangsläufig sind. Diese einschneidenden Massnahmen bedeuten eine Ersparnis von 1069 Mark gegenüber 1931.

Kenningen, 28. Januar. (Eine gefährliche Seuche.) Es ist nicht genug, daß die hiesigen Landwirte ein außerordentlich schlechtes Jahr hinter sich haben und nicht nur in ihren Erträgen aus Wiese, Feld und Wald schwer geschädigt sind, noch der Schluß brachte einen neuen gefährlichen Feind in die Gemeinde, die Leberregelsuche, die unter dem Vieh ausbrach und schon über dreihundert Rindvieh, darunter nicht das Schlechteste, hinwegraffte. Einige Ställe sind durch die Seuche schon fast völlig geleert, aber noch sieht man kein Ende und man wird damit rechnen müssen, daß noch weitere Tiere eingehen. Die Seuche ist absolut nicht harmlos und vor allem nicht leicht zu nehmen. Ihre Ursache dürfte darin zu suchen sein, daß sich durch die Ueberschwemmungen des Tales im vorigen Jahr in dem überfluteten Futter die Eier einer gewissen Schneckenart gefunden haben, die als Zwischenträger der Krankheitserreger anzusehen ist.

Altoberndorf, O.A. Oberndorf, 28. Januar. (Ein Langholzstamm demoliert ein Haus und seine Einrichtungen.) Beim Herunterlassen der Langholzstämme vom Wald auf die Straße nahm plötzlich ein Stamm eine andere Richtung und durchschlug beim Friedhof das Haus des Eugen Schneider. Der Stamm durchschlug die ganze rückwärtige Hauswand, nahm seinen Weg durch das Schlafzimmer über die beiden Betten hinweg, durchbohrte den Wandkasten, drang ins Wohnzimmer ein und durchschlug noch die vordere Wand des Hauses, um endlich wieder ins Freie zu gelangen.

Langenau, O.A. Ulm, 28. Januar. (Seid untern...) Folgendes ergötzliches Stückchen passierte unlängst bei einem Holzverkauf in unjener Nachbarschaft. Um die zwei letzten Schläge des Verkaufes bewarben sich zwei Bürger aus einem Orte, der Bürgermeister und ein Handwerksmeister. Als der letztere sah, daß ihm der Bürgermeister das Holz wegsteigern wollte, rief er ihm zu: „Du Schultes, du hältst

unsere Schwarzwälder Tageszeitung

hält Sie mit allen Nachrichten aus Stadt und Land, mit den neuesten politischen Gehehnissen stets auf dem Laufenden. Unser „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ bietet dazu reichhaltigen Stoff zur Unterhaltung und Belehrung. Sie ist eine unentbehrliche Heimat-Zeitung!

doch bei' Goch“, worauf schlagmäßig das Dorfoberhaupt still war und der biedere Handwerksmann zu seinem Holze kam.

Stuttgart, 28. Jan. (Silberhoch.) Zwischen der Untertürkheimer Redarbrücke und der sog. Daimler-Brücke sah ein Angler aus Untertürkheim silberne Metallstücke aus dem Wasser glitzern. Mit Hilfe von zwei Obertürkheimer Bürgern konnte er annähernd 700 RM. in Fünf-, Drei-, Zwei- und Einmark-Stücken herausangeln. Es handelte sich dabei leider um Vorkriegsgeld, das heute nur noch den Silberwert besitzt. Bei das Geld in den Redar kam, ist noch nicht aufgeklärt.

Schwäb. Stimeisterchaft verschoben. Wie der Schwäbische Schneelaubund bekannt gibt, ist die für Sonntag, den 31. Januar, in Baiersbronn angelegte Austragung der Schwäbischen Stimeisterchaft wegen Schneemangels auf einen späteren Zeitpunkt verschoben worden.

Tod durch Salzsäure. In selbstmörderischer Absicht trank in einem Hause der Streuergasse in Cannstatt eine 40 Jahre alte Frau Salzsäure. Die Lebensmilde wurde in das Krankenhaus Cannstatt übergeführt und ist dort wenige Stunden nach ihrer Einlieferung gestorben.

Neutlingen, 28. Jan. (Ministerbesuch.) Im Rahmen seiner Dienstreise, die den Reichsverkehrsminister Treviranus nach Süddeutschland führte, beschäftigte dieser heute vormittag die Friedrich-Liñ-Kameradschaft, das Arbeitslager des freiwilligen Volksdienstes in Neutlingen. Treviranus führte in einer kurzen Rede vor der Kameradschaft aus, daß jeder, der beim Volksdienst mitarbeite, berufen sei, Führer zu werden. Es sei nicht ausgeschlossen, daß der Volksdienst im Osten Land zur Siedlung zugewiesen erhalten würde.

Chlingen, 28. Jan. (Tödtlich verunglückt.) Polizeihauptmann a. D. Schöll, der sich in der vaterländischen Bewegung lebhaft betätigt hatte, wurde auf dem Bahngeleis zwischen Pfauhausen und Unterboihingen tot aufgefunden. Hauptmann Schöll, der im 50. Lebensjahre stand, hatte am Dienstag abend in Neutlingen sich mit Freunden getroffen und war allein zurückgefahren. Ueber den Hergang des ihn betreffenden Unfalls ist näheres bis jetzt nicht bekannt. Es scheint, daß er aus dem fahrenden Zug gestürzt ist und von einem auf dem Nebengeleis entgegenkommenden anderen Zug überfahren wurde.

Heilbronn, 28. Jan. (Blutvergiftung.) Die 7 und 3 Jahre alten Söhne des Werkmeisters Frey sind kurz hintereinander an Blutvergiftung gestorben, die möglicherweise auf eine wenige Wochen vorher durchgemachte Mandelentzündung zurückzuführen war. Trotz alshaldiger Zuziehung mehrerer Ärzte konnte leider das Leben beider Kinder nicht mehr gerettet werden.

Kocherhausen, 28. Jan. (Mit der Art niedergeschlagen.) Die beiden Nachbarn, Landwirt Karl Brecht, und der Sohn des Bäckers Egner, gerieten in Streit, in dessen Verlauf Brecht zum Beil griff und auf Egner einhieb. Egner wurde am Kopfe schwer getroffen und mußte ins Hirschorner Krankenhaus eingeliefert werden. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Täter wurde in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Nalen, 28. Jan. (Tot aufgefunden.) Nachmittags wurde der 59 Jahre alte Sandwerkbefitzer Karl Mery im Tannenwäldle tot aufgefunden. Mery ging von zu Hause weg, um nach einem Schlag Stangen zu sehen, der demnächst versteigert werden sollte und wurde dann im Walde von einem Herzschlag ereilt.

Vom Heuberg, 28. Ja. (Erdbeben.) Am Mittwoch früh gegen 4.45 Uhr wurden auf dem Heuberg zwei kräftige Erdstöße verspürt. Die Stöße waren von starkem unterirdischem Rollen begleitet.

Rundfunk

Samstag, 30. Jan.: 6.15 Uhr Gumnastik, von 10 bis 13.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 15 Uhr: Stunde der Jugend, 16.20 Uhr Konzert, 18.30 Uhr Zeit, Sport, 19.40 Uhr Das Wetterverrichten zur Gewinnung von Benzin aus Kohle und Erdöl, 19.05 Uhr Spanischer Sprachunterricht 19.30 Uhr Zeit, Wetter, 19.35 Uhr Vorträge: Von der Arbeit des VDA. und deutscher Rot in den Schwarzmeergebieten 20 Uhr: „Sinfonie aus Ostpreußen“, 22.10 Uhr Wetter, Nachrichten, anschließend Konzert.

Sonntag, 31. Jan.: 7 Uhr Bremer Valentinskonzert, 8 Uhr Gumnastik, 8.30 Uhr Konzert, 10.15 Uhr Soana, Morgenfeier, 11 Uhr Schumann-Klavierstunde, 11.30 Uhr S. S. Bach, 12.05 Uhr Konzert, 13.15 Uhr Kleines Kapitel der Zeit, 13.30 Uhr „Füttermasfragen“, 14 Uhr Vorträge: Kampf der Verhehltheit 14.30 Uhr Stunde des Chorgesangs, 15 Uhr Stunde der Jugend 16 Uhr Zitherkonzert, 16.30 Uhr Konzert, 18 Uhr Autorenkunde 19.10 Uhr Sportbericht, 19.30 Uhr Eine Viertelstunde Loxik, 19.45 Uhr Klavierkonzert 20.30 Uhr Anekdoten und Späße, 21.15 Uhr Sienfried, 22.30 Uhr Nachrichten, Sport, 22.40 Uhr Tanzmusik.

Montag, 1. Februar: 6.15 Uhr Gumnastik, von 10 bis 13.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 14.30 Uhr Spanischer Sprachunterricht, 15 Uhr Englischer Sprachunterricht 16.30 Uhr Blumenkunde, 17.05 Uhr Lieder, 17.30 Uhr Alte Schwäbisch-alemanische Fastnachtsbräuche, 18.30 Uhr Zeit, Landwirtschaft, 19.40 Uhr „Sicherheit“, 19.05 Uhr Englischer Sprachunterricht, 19.30 Uhr Zeit, Wetter, 19.35 Uhr Vorträge: Wirtschaftskrise und Sozialpolitik, 20.20 Uhr Konzert, 23 Uhr Wetter, Nachrichten, 23.30 Uhr Schachfunk.

Handel und Verkehr

Kontingentierung der deutschen Elektroenergie nach Frankreich
Berlin, 28. Jan. In den letzten Tagen hat man sich über eine umfassende Kontingentierung der deutschen Elektroenergie nach Frankreich geeinigt, wobei im Prinzip das Jahr 1931 als das Optimum der freien Elektroenergie nach diesem Lande angesehen wird. Das deutsche Kontingent wird unter Aufrechterhaltung des prozentualen Anteiles am französischen Marke nach dem Beschäftigungsstand der entsprechenden französischen Industriezweige festgelegt werden. Bei diesem Abkommen, in das auch das Saargebiet mit einbezogen ist, sind für das erste Vierteljahr 1932 Abschlüsse vorgesehen, die zwischen 10 und 30 Prozent liegen. Im Jahre 1931 betrug die freie Einfuhr in elektrischen Artikeln nach Frankreich 36 Mill. RM. Die Kontingentierung bezieht sich vorläufig auf Maschinen, Transformatoren, sowie andere Apparate einschließlich Installationsmaterial, Koch- und Heizgeräte, Staubsauger usw. Die bisherigen privaten Vereinbarungen der deutschen Industrie mit französischen Partnern laufen unbehelligt weiter.

25 Länder auf der Leipziger Messe vertreten. Zu der vom 6. bis 12. März stattfindenden Leipziger Frühjahrsmesse haben sich zahlreiche Aussteller aus rund 25 verschiedenen Ländern angemeldet. Eine große Zahl von Staaten wird sich mit eigenen Kollektionsausstellungen beteiligen, darunter Kanada und die Türkei zu meriten Mal.

Getreide

Berliner Produktendörse vom 28. Jan. Weizen märz. 235 bis 237, Roggen märz. 195—197, Braugerste 158—168, Futter- und Industrieerste 153—158, Hafer märz. 139—147, Weizenmehl 28.25—32.25, Roggenmehl 27.25—29.40 Weizenkleie 9.60—10, Roggenkleie 9.60—10, Viktorienbrot 21—27.50, kleine Speiseerbsen 21—23.50, Futtererbsen 15—17. Allgemeine Tendenz: unruhig.

Märkte

Stuttgarter Schlachttiermarkt vom 28. Januar
Zugtrieben: 5 Ochsen, 3 Bullen, 37 Jungbullen, 32 Jungstiere, 30 Kühe, 230 Kälber, 502 Schweine, 4 Schafe, Unverkauft: 4 Jungbullen, 11 Kälber.
Bullen: aussem 24—25 (ann.), vollst. 21—23 (22—23).
Jungstiere: aussem. 32—35 (ann.), vollst. 25—30 (26 bis 30), H. 21—24 (ann.).
Kälber: feinste Rost- und beste Saugf. 35—38 (38—39), mittl. 29—34 (30—34), ger. 25—28 (26—29).
Schweine: von 240—300 Pf. 41 (40—42), von 200—240 Pf. 40—41 (40—42), von 160—200 Pf. 38—39 (ann.), von 120 bis 160 und unter 120 Pf. 36—37 (36—38), Sauen 25—33 (28 bis 33). — Veilau: Grosvieh schleppend, Ueberstand, Kälber und Schweine langsam.

Wichpreise, Württemberg: Karren 141—170, Ochsen und Stiere 143—325, Kalbinnen und Kälber 92—376, Kühe 179 bis 400 RM. — Weilsheim: Karren 120—200, Ochsen 400—530, Stiere 190—320, Kälber 110—340, Kühe 120—250, Kalbfeln 350 bis 420 Mark.
Schweinepreise, Baden: Milchschweine 8—12 RM. — Buchau a. S.: Milchschweine 12—17 RM. — Tettnang: Ferkel 8 bis 18 RM. — Göttingen: Milchschweine 12—13 RM. — Oberweilsheim: Milchschweine 9—14 RM. — Württemberg: Ferkel 31, Milchschweine 11—16 RM. — Weilsheim: Milchschweine 10—16 Mark.

Letzte Nachrichten

„M 2“ gefunden

London, 28. Januar. Im Verlaufe der Sucharbeiten nach dem vermissten U-Boot „M 2“ hat ein Seeflugzeug etwa acht Meilen nordöstlich des Leuchturms Portland-Bill einen Walfleder entdeckt und späterhin hatten die Suchleinen der Minensuchboote dort an einem Hindernis fest, von dem man jetzt glaubt, daß es das Wrack von „M 2“ ist. Als das Suchfahrzeug „Sabre“ seine Anker fallen ließ, kam weiteres Öl an die Oberfläche. Es wurden sofort Taucher in die Tiefe hinabgelassen, die glaubten, Klopfschellen gehört zu haben. Bis zum Augenblick haben sie den Meergrund noch nicht erreicht, so daß noch keine völlige Sicherheit besteht, ob das Uboot tatsächlich gefunden worden ist.

Tragödie von Großvater und Enkelkind

Düffeldorf, 28. Januar. Der 63jährige Kaufmann Kühnle, der seit längerer Zeit erwerbslos ist, gab heute früh auf kein sechsjähriges Enkelkind einen Schuß ab und beging dann Selbstmord. Man glaubt, daß Kühnle sich aus Schwermütigkeit das Leben genommen hat und sein Enkelkind, dem er in großer Liebe zugehan war, mit in den Tod nehmen wollte. Das Kind liegt schwerverletzt im Krankenhaus.

Schwere Zuchthausstrafe für Spionage

Breslau, 28. Januar. Der Strafsenat des Oberlandesgerichts verurteilte den 23jährigen früheren Reichswehranghörigen Lehder wegen Verbrechens gegen § 1 des Spionagegesetzes einschließlich einer Gefängnisstrafe von acht Monaten, die er wegen Fahnenflucht erhalten hatte, zu insgesamt 6 1/2 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Humor

Brian hat Galgenhumor. Nachdem er durch Laval kassiert war, sagte er: „Magine! (Der Kriegsminister) ist gestorben und mich begräbt man!“ — Und Laval selbst bekam von ihm das Folgende zu hören: „Es tut mir leid, daß ich nicht der Maginat sterben konnte, aber man kann nicht alle Welt zufriedenstellen und seinen Ministerpräsidenten.“

Nutmäßliches Wetter für Samstag

Der Einfluß des europäischen Hochdrucks dürfte vorerst noch anhalten, so daß für Samstag trockenes und vielfach heiteres Wetter zu erwarten ist.

Druck und Verlag der W. Kleber'schen Buchdruckerei, Altensteig.
Verantwortlich für die Schriftleitung: H. L a u l.



Versäumen Sie nicht meinen Inventur-Ausverkauf auszunützen

Grosse Vorteile

Reinhold Hayer, Altensteig.

in Halbleinen, Damaste, weiße Tücher, Tischzeuge, fertige Bettwäsche
Kleiderstoffen, fertigen Kleidern, Mäntel, Strickwaren, spottbilligen Reste

Simmersfeld.

Zwangsvorsteigerung.

Am Montag, den 1. Februar, vormittags 9 1/2 Uhr
Fortsetzung der Zwangsversteigerung wobei vorzuziehen:

Verschiedene Möbelstücke, Betten, restliche Eisen-
waren, Rost und anderes.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle Nagold.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung kommt das auf Mar-
kung Durweiler belegene, im Grundbuch von Durweiler
auf den Namen der

Karl Fieb, Viehwirts-Gehelute in Durweiler
eingetragene Anwesen:

Geb. Nr. 4 und 4 a Wohnhaus, Scheuer, Schweinestall,
Hofraum, W. schhaus

das Gasthaus zum „Hirsch“

samt dem geistlichen Zubehör und ca. 4 ha Feldgrundstücken
Gemeinderätliche Schätzung vom 11. 12. 31 zsf. —: 33 550 RM
am Freitag, den 5. Februar 1932, nachmittags 2 Uhr
auf dem Rathaus in Durweiler zur Versteigerung.

Bei Zwangsversteigerungen findet in der Regel nur ein
Termin statt.

Dornstetten, den 25. Januar 1932.

Kommissär: Bezirksnotar Benz.

Das Alte Schloss zu Stuttgart

Seine Geschichte und die
Zerstörung des ältesten
Teiles durch Großfeuer
mit 40 Vollbildern auf
Kunstdruckpapier Mk. 1.50
zu haben in der

Buchhandlung Lauk in Altensteig.

Samstag, 30. Januar

letzter Tag

meines Inventur-Ausverkaufs
in Glas- u. Porzellan-Waren
mit 10% Rabatt

Chr. Burghard jr., Altensteig.

Das Milchgesetz

vom 31. Juli 1930.

Mit Erläuterungen und mit den Ausführungsbe-
stimmungen des Reichs und der Länder.

Herausgegeben von Ministerialrat Reinhard
Köstlin. Preis Mk. 2.80.

Zu haben in der

Buchhandlung Lauk, Altensteig.



DENK AN DIE ZUKUNFT

SORGE VOR

SPARE

bei der

Städt. Sparkasse Altensteig.

Altensteig.

Zwangsvorsteigerung.

Am Samstag, den 30. Jan.
nachmittags 2 Uhr verkaufe
ich gegen bare Bezahlung an
Meistbietenden:

- 1 Zimmerbüfett
- 2 Bücherständer
- 1 Grammophon
- und 1 Divan

Zusammenkunft b. Bahnhof
Gerichtsvollzieherstelle Nagold



Auf dem Schulweg

sind Ihre Kinder man-
cherlei Gefahren aus-
gesetzt. Erkältungen,
Husten, Heiserkeit, Ka-
tarrh trotzen Sie und
Ihre Kinder durch die
wirksamen und
billigen

Kaiser's
Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen

Jetzt: Beutel 35 Pfg.
Dose 75 Pfg.

Zu haben bei: Löwen-Dro-
gerie Oskar Hiller; Schwarz-
wald-Drogerie Fr. Schlum-
berger; Christian Burghard
jr.; Lorenz Luz jr. Inh. E.
Beck; J. Würster Nachf.
Fr. Eckhard; Apotheke.
Egenhausen; Chr. Beilharz
Kaltenbachs Nachf.; Alfred
Kuchler; Pfalzgrafenwel-
ler; Apotheke Karl Rettich
und wo Plakate sichtbar.

In Nagold

ist eine freundliche
3—4 Zimmer-

Wohnung

mit Zubehör per sofort
oder später

zu vermieten.

Anfragen an die Geschäfts-
stelle des Blattes.

Württ. Forstamt Altensteig

So'z.-Ver'auß.

Am Montag, den 1. Febr.
1932, 15 Uhr in Spielberg
im „Löwen“ aus Staatswald
Geißeltann und Schornzhardt
1 Km. Spltt., 65 Km.
Anbr., 656 Km. Reiffig
u. Schlogr.

Grüner Baum Stiftspiele

„Die weiße Schwester v. St. Belt“

Einer der bedeutendsten Filme
der letzten Jahre!
Wunderbare Kloster- und Land-
schafts-aufnahmen.

Vorstellungen:

Samstag abend 8 Uhr 30 Min.
Sonntag abend 8 Uhr 30 Min.
Jugendliche haben keinen
Zutritt!

Preisabschlag!

Am. Schmalz Pfd. 52.-
Büchlinge Pfd. 28.-
Weißwehl. Spezial 0
mit 30% Austausch-
weizen Pfd. 23.-

5% Mühlvergütano.

Roußinn
VEREIN NAGOLD UND UMGEBE

Ein
Schlachtpferd
sucht zu kaufen.

Angebote an die Geschäfts-
stelle des Blattes.



Radfahrerverein Altensteig.

Samstag, 30. Januar 1932, abends 1/29 Uhr

Hauptversammlung

bei Mitglied Kempf zum „Waldhorn“.

Vollzähliges Erscheinen erwünscht der Ausschüß.

Krankenunterstützungsverein Altensteig

Am Sonntag, den 31. Januar, nachmittags 4 Uhr
hält der Verein seine halbjährliche Hauptver-
sammlung bei Mitglied Jakob Schwarz obere Stadt.

Zahlreiches Erscheinen erwartet der Vorstand.

NB. Ausschußversammlung 1 Stunde früher.

Nützen Sie meinen

Inventur- Verkauf

mit den bekannt
spottbilligen Preisen

Chr. Krauss

ALTENSTEIG.



CGN Bausparkasse Leonberg (Württemberg)

Unkündbare 4%ige Darlehen zu Hausbau, Hypo-
thekenablösung, Existenzgründung.

Auskunft und Prospekte durch Hauptvertreter:
H. Walcher, Stuttgart, Römerstr. 72.

Altensteig

Morgen Samstag

Miebel-suppe

mit Hammelsbraten
wogu freundlichst einladet

Albert Luz.

Gute Erfahrung

machen Sie nicht, wenn Sie die Ihnen im
Hausierhandel angebotenen Waren wie
Schreibmaterialien u. Bücher
kaufen. Für gutes Geld erhalten Sie vielfach
minderwertige Qualität und haben dadurch
Verdruß. Bleiben Sie beim einschlägigen
Geschäft, das Sie gut und zufriedenstellend
bedient, in dem Bestreben, Sie nicht bloß
einmal zu beliefern, sondern als ständigen
Kunden zu behalten. Wenden Sie sich da-
her bei jedem Bedarf stets an die

Buchhandlung Lauk, Altensteig

